



Amt für Mittelschulen

Profil und Ziele der St.Galler Gymnasien

Die folgenden Ausführungen zeigen das Profil der St.Galler Gymnasien auf. Dieses umfasst die Bildungsziele und sogenannte «weitere Zieldimensionen». Im Vordergrund stehen nicht exakte wissenschaftlichen Definition der Ziele und Begriffe, sondern es geht darum, möglichst gut und allgemein verständlich fassbar zu machen, was von der künftigen Ausbildung und der Struktur der Gymnasien erwartet wird. Der überwiegende Teil dieser Ziele wird bereits jetzt an den St.Galler Gymnasien erreicht, allerdings nicht explizit ausgewiesen.

Im Folgenden werden zuerst die St.Galler Bildungsziele aufgezeigt, danach werden vertiefte Zieldimensionen beschrieben, die für die Ausgestaltung der Gymnasien und die dazugehörigen Massnahmen, die im Frühling 2021 dem Bildungsrat vorgelegt werden, massgebend sind.

Bildungsziele

Die gymnasiale Bildung vermittelt Wissen, Kompetenzen und Haltungen¹. Im Kern stehen die Bildungsziele der allgemeinen Studierfähigkeit und der vertieften Gesellschaftsreife gemäss Art. 5 des Reglements der EDK über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (sGS 230.311). Die Bildungsziele werden im Wesentlichen durch den Erwerb von **fachlichen und überfachlichen Kompetenzen** sowie **personalen und sozialen Kompetenzen** erreicht.

Inhalte der beiden Kompetenzbereiche sind:

Fachliche und überfachliche Kompetenzen

- Aneignen von, verfügen über und anwenden von Fachwissen
- Kritisches Denken
- Methodenkompetenz
- Kreativität
- Medien- und Digitalkompetenz

Personale und soziale Kompetenzen

- Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber
- Selbstreflexion und Selbständigkeit
- Motivationale und emotionale Kompetenzen
- Kommunikations- und Kooperationskompetenz

Die Bildungsziele werden nachfolgend vertieft beschrieben.

Fachliche und überfachliche Kompetenzen

Aneignen von, verfügen über und anwenden von Fachwissen

Das Erlangen und Anwenden von Fachwissen ist im Gymnasium zentral und Voraussetzung für das erfolgreiche Erreichen der Maturität. Ohne breites und solides Grundwissen, auf welches man aufbauen kann, ist eine gymnasiale Ausbildung unvorstellbar. Dazu gehört auch logisch-strukturiertes und vernetztes Denken. Anzumerken ist, dass reines Auswendiglernen nicht genügen soll, sondern das Anwenden von vorhandenem Wissen in unterschiedlichen Kontexten hohe Priorität geniesst. Somit ist das Ziel, dass die Maturandinnen und Maturanden über ein breites Wissen und Können im Bereich der Allgemeinbildung und der basalen Kompetenzen verfügen. Das Gymnasium soll zudem so forschungs- und wissenschaftsnah wie möglich sein und Begeisterung für die wissenschaftliche Wahrheitssuche wecken.

¹ «Haltung» verstanden als positive generelle Grundeinstellung, die das Denken und Handeln prägt und leitet.

Kritisches Denken bzw. selbständiges Urteilen

Das kritische Denken hat zum Ziel, dass sich Schülerinnen und Schüler eine eigene qualifizierte Meinung bilden und einen Sachverhalt eigenständig beurteilen können. Es darf erwartet werden, dass Maturandinnen und Maturanden Sachverhalte aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und danach eine eigenständige Beurteilung daraus ableiten können. Zudem bedingt das kritische Denken Reflexionsfähigkeit und das Bewusstsein für globale Entwicklungen und Zusammenhänge. Das Gymnasium schärft somit das (Selbst-)Bewusstsein für die eigene und gesellschaftliche, kulturell und historisch konstituierte Situation und fördert einen kompetenten und kritischen Umgang mit politischen, ethischen und erkenntnisbezogenen Werten.

Methodenkompetenz

Unter Methodenkompetenz wird die Anwendung unterschiedlicher Arbeits- und Analysetechniken verstanden. Informationen und Fachwissen müssen recherchiert und verarbeitet werden, um danach aufgearbeitet, weitergegeben oder präsentiert zu werden. Zu all diesen Arbeitsschritten können Methoden erlernt werden. Das Gymnasium wird so gestaltet, dass ein vertiefter, kritischer, vernetzter und selbständiger Umgang mit den vermittelten Inhalten (Wissen) möglich ist (Methodenkompetenz und -reflexion).

Kreativität

Kreativität beinhaltet sowohl das Gestalterische und Musische, als auch kreativitätsfördernde Techniken und Zeiträume, um kreativ sein zu dürfen. Kreative Menschen sind in der Lage, aus gewohnten Denkmustern und Normen auszubrechen und so auf neue Ideen zu kommen. Mittels Kreativitätstechniken kann dies ein Stück weit gelernt werden.

Medien- und Digitalkompetenz

Medienkompetenz spielt im Lehrplan Volksschule eine wichtige Rolle und wird im Gymnasium weitergeführt. Dazu gehören auch die Kompetenz, Daten und Statistiken zu analysieren sowie Grundkenntnisse im Codieren und Programmieren. Die digitale Kompetenz geht dabei noch einen Schritt weiter. Ziel ist es, mit den durch die Digitalisierung auftretenden Herausforderungen umgehen zu können. Das stellt hohe Anforderungen an das Gymnasium, da sich diese Herausforderungen sehr dynamisch entwickeln. Digitale Kompetenzen sollen in allen Fächern gefördert werden.

Personale und soziale Kompetenzen

Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber

Ziel des Gymnasiums ist nicht nur das Erwerben von Fachwissen, sondern auch das Entwickeln von eigenständigen Haltungen und Werten sich selbst und anderen gegenüber. Das Gymnasium fördert das Interesse an politischer Bildung und an politischer Auseinandersetzung, damit die Schülerinnen und Schüler ihre Rolle als aktive Staatsbürgerinnen und -bürger wahrnehmen können. Dies betrifft verschiedenste Bereiche wie Ethik, Umwelt (Natur und Klima), Gesundheitsbewusstsein, Respekt und Toleranz.

Selbstreflexion und Selbständigkeit

Sich selbst gut zu kennen, die eigenen Fähigkeiten gut einzuschätzen sowie sich den eigenen Grenzen bewusst zu sein, ist sehr wichtig, um ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben als wertvolles Mitglied der Gesellschaft führen zu können. Unter diese Kompetenz fallen Begrifflichkeiten wie Selbstvertrauen und Selbstdisziplin, der Umgang mit Druck und Stress sowie Resilienz (die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen).

Motivationale und emotionale Kompetenzen

Motivationale Kompetenz ist zentral für die künftigen Erfolgchancen der Jugendlichen. Im ersten Schritt wird diese in der weiterführenden Ausbildung benötigt (meist zum Abschliessen des Studiums). Das Erleben der eigenen Kompetenz und der Selbstwirksamkeit und Selbstregulation spielen dabei eine grosse Rolle.

Ebenso wichtig ist die emotionale Kompetenz. Es geht dabei darum, dass man individuelle Emotionen anderer erkennt und weiss, wie Emotionen andere Menschen beeinflussen können. Zudem geht es darum, Empathie für andere zu entwickeln, das heisst, sich in andere hineinversetzen zu können.

Kommunikations- und Kooperationskompetenz

Die Kommunikationsfähigkeit mündlich wie schriftlich als auch das Zusammenarbeiten mit anderen Personen in Teams oder Projekten sind heutzutage im Berufsleben und in der Gesellschaft unerlässlich. Voraussetzung dafür ist nicht nur eine gute Ausdrucksfähigkeit in der Muttersprache, sondern zunehmend und in angemessener Qualität auch in anderen Sprachen. Um sich erfolgreich einbringen und behaupten zu können, muss man zudem konflikt-, anpassungs- und durchsetzungsfähig sein.

Vertiefte Zieldefinitionen

Neben den Bildungszielen gibt es weitere Dimensionen, welchen die Gymnasien künftig entsprechen sollten. Diese werden nachfolgend als «vertiefte Zieldefinitionen» bezeichnet. Sie geben einerseits Hinweise auf die organisatorische Umsetzung der gymnasialen Ausbildung und konkretisieren andererseits die Bildungsziele. Die vertieften Zieldefinitionen sind wegleitend für die Ausarbeitung von konkreten Massnahmen in den einzelnen Teilprojekten.

Es wurden folgende vertieften Zieldefinitionen, unterteilt nach Themenbereichen, ausgearbeitet:

Struktur des Maturitätslehrgangs

- Die Struktur der Maturitätslehrgänge soll dem Anspruch Rechnung tragen, dass die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Ausbildung selbständiger werden und zunehmend selber Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen sollen.
- Die Wahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler sollen sich daher mit zunehmender Ausbildungsdauer erhöhen.
- Die Zahl der Präsenzlektionen soll im Vergleich zu heute reduziert werden.

Klassenverband

- Der Klassenverband als sozialer Bezugsrahmen spielt eine wichtige Rolle und soll daher während der gesamten Ausbildungsdauer beibehalten werden.
- Damit die Klassenlehrperson ihre zentrale Rolle in der Beratung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Förderung der Selbständigkeit und Selbstverantwortung wahrnehmen kann, braucht es eine Stärkung dieser Position.

Lehrpersonen

- Die Zusammenarbeit der Lehrpersonen ist mit Blick auf die Interdisziplinarität und die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen zu vertiefen. Teamarbeit ist eine wichtige Voraussetzung dafür.
- Die Rolle und das Aufgabenverständnis der Lehrpersonen sind im Kontext des Gymnasiums der Zukunft zu klären. Dazu gehört auch das Gemeinsame Prüfen und die Weiterbildung der Lehrpersonen. Das Ergebnis wird im zukünftigen Berufsauftrag abgebildet.

Unterrichtsgefässe und -formen und individuelle Förderung

- Passende Gefässe ermöglichen vielfältige Unterrichts- und Lernformen (z.B. projektartiges, interdisziplinäres, problembezogenes, modulartiges, forschungsorientiertes, selbstverantwortliches Lernen und Denken, Maturaarbeit) und geben Raum für begleitetes eigenverantwortliches Lernen. Jahres-, Semester, Wochen- und Tagesstrukturen erlauben den sinnvollen Einsatz dieser Gefässe.
- Die Schülerinnen und Schüler übernehmen entsprechend ihrer Reife Verantwortung für die Ausgestaltung des Lernprozesses (z.B. Sozialformen) und den Lernerfolg.
- Schülerinnen und Schüler erleben Schulanlässe ausserhalb des regulären Unterrichts (z.B. Konzerte, Theater Sportveranstaltungen, Wettbewerbe, ...) als Bereicherung. Sie nehmen die Möglichkeit zur Mitgestaltung wahr.
- Individuelle Förderung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Entfaltung und Entwicklung ihrer persönlichen Leistungspotentiale.

Chancengerechtigkeit

- Die Chancengerechtigkeit für das erfolgreiche Absolvieren des gymnasialen Maturitätslehrgangs wird durch gezielte Förder- und Informationsmassnahmen erhöht.

Gender

- Die Attraktivität des Gymnasiums ist so zu erhöhen, damit es Schülerinnen und Schüler gleichermaßen anspricht.